

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die militärischen Fragen in der letzten Landesversammlung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94355>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Böhmen gemacht hat, scheinen dazu gebient zu haben, die früher schlummernden und unterdrückten geistigen Kräfte zu wecken. Die Nothwendigkeit hat zu der Gründung einer Anzahl ausgezeichneter Zeitschriften und Zeitungen geführt. Diese sind sehr geeignet, wissenschaftliche Bildung zu befördern und zum Studium anzuziehen. Der Umstand, daß so viele konkurrierende Militär-Zeitschriften existiren können, liefert den Beweis, daß die Armee und das Volk an der Neugestaltung der Armee, von welcher die künftige Stellung und Größe Destreichs abhängig ist, regen Antheil nimmt. Was uns aber besonders aufgefallen, ist, daß an dem polemischen Kampf sich meist nur Offiziere der niedern Grade betheiligen, und daß auch die gebiegensten Arbeiten der wissenschaftlichen Blätter meist von Subaltern-Offizieren und Hauptleuten herrühren, während sich nur selten ein Oberst oder gar ein General vernehmen läßt. Nach unserer unmaßgeblichen Meinung ist es nicht nur eine Pflicht der höhern Truppenführer, sich mit dem Studium der Kriegswissenschaften und der Behandlung der militärischen Tagesfragen zu beschäftigen, sondern sie müssen auch militärische Bildung bei ihren Untergebenen zu verbreiten und Liebe zum Studium zu wecken suchen!

E.

### Die militärischen Fragen in der letzten Bundesversammlung.

(Kerr. aus Bern.)

(Schluß.)

Wie es immer zu gehen pflegt, so gab man sich in den letzten Stunden des Scheidens von Seite beider Räthe so viel als immer möglich nach, namentlich bei den Ansäzen des Budget. Der Ständerath hat beharrlich auf der Beschniedigung der Spezialkurse bestanden; da gab ihm der Nationalrath in der letzten Stunde nach, jedoch mit einem gewissen Salvavi animam, d. h. der Referent der Kommission hofft, es werden die bewilligten Summen ausreichen, die Kurse dennoch vorzunehmen und der Bundesrat werde jedenfalls dafür sorgen, daß der Instruktion kein Eintrag geschehe.

Die Kavalleriefrage, d. h. die Fortsetzung der Versuche für die Kavalleriebewaffnung verursachte im Ganzen wenig Diskussion. Hr. Militärdirektor Karlen ergriff das Wort, nicht um jetzt über die Sache selber zu reden und den weiteren Versuchen entgegenzutreten; hingegen werde er bei der Hauptberathung gegen die Bewaffnung der Kavallerie mit Karabinern auftreten, da es doch nie werde möglich werden, aus unsren Kavalleristen Scharfschützen zu machen. Er will es bei der Pistole resp. Revolver bewendet sein lassen. — Bekanntlich hat sich seither der Kavallerieverein in der mittlern Schweiz, der unter dem Präsidium des Hrn. Hauptmann Möschler in Biel tagte, im gegentheiligen Sinn, d. h. für die Bewaffnung der Kavallerie mit dem Repetir-Karabiner ausgesprochen. Bekanntlich wird über die Hauptfrage selbst erst in der Dezemberberathung des Jahres 1870 von den eidg. Räthen entschieden werden.

Bei den bundesräthlichen Anträgen betreffend die Fortsetzung der Versuche, hat der Ständerath an der

Fassung des Bundesrathes festgehalten und beschlossen, zum Zweck der Versuche die Dragoner-Rekrutenschulen auf 60 Tage zu verlängern, ungerechnet Einrückungs- und Entlassungstage. Hingegen sollen die kantonalen Vorurteile wegfallen. Der Nationalrath, welcher die Schuldauer auf 56 Tage reduziert hatte, stimmte den Beschlüssen des Ständerathes nun bei, wünscht aber, daß nach 50 Tagen eine Inspektion gehalten werde, um zu konstatiren, ob nicht 50 Tage statt 60 genügen.

Bei dem Besluß über die Verabfolgung von Patronen an freiwillige Schießvereine, wo der Nationalrath den Zusatz anhängte, der Bundesrat soll untersuchen, wie der Verkauf der Patronen mit dem Pulververkauf verbunden werden könne, hat der Ständerath bei diesem Zusatz die Redaktionsänderung vorgenommen, daß er sagt: Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu untersuchen, wie der Kauf und Verkauf der Patronen erleichtert werden könne.

Über die zusammengesetzten Schulen und Nebungen sagt der Bundesrat in seiner Budgetbotschaft:

Wir beantragen für die Centralschule von 1870 die gleiche Organisation, wie sie dieses Jahr stattgefunden hat, nämlich:

Einen theoretischen Kurs in Thun von der Dauer von 6 Wochen, an welchem die sämtlichen neuernannten Offiziere des eidg. Stabes und die neuernannten Stabsoffiziere der Infanterie Theil zu nehmen haben.

Ferner als Applikationsschule gleich wie dieses Jahr einen Divisionszusammenzug von der nämlichen Stärke und der gleichen Dauer. Wir verzichten demnach für einmal auf die Abhaltung der früheren sog. Truppenzusammenzüge, zu denen Truppen verschiedener Armee-Divisionen berufen würden, indem wir die Divisionszusammenzüge in mancher Beziehung für geeigneter halten und ihr Nutzen für Führer und Truppen unverkennbar größer ist.

Die alljährlich stattfindende Fortbildungsschule für Artillerieoffiziere und Unteroffiziere soll ebenfalls ihren Fortbestand haben und mit dem theoretischen Kurs der Centralschule, sowie mit einer in Thun stattfindenden Artillerie-Rekrutenschule in Verbindung gebracht werden.

Für die theoretische Abtheilung der Centralschule werden Fr. 50,000; für den Divisionszusammenzug Fr. 288,000, zusammen Fr. 338,000 verlangt und bewilligt. — Die Equipementsentschädigungen an Stabsoffiziere sind auf 14,000 Fr. angesetzt. Die bewilligten Kredite für Anschaffung von Artilleriematerial wird in folgender Weise motivirt:

1. Verstärkung der 4Pfdr.-Eisenlaffetten und Anschaffung von Munitionskisten. Die ältern genannten Laffetten leiden nach längerer Erfahrung an einem Konstruktionsfehler, welcher bei starkem Gebrauch und nicht ganz gutem Material die Solidität der Laffette gefährden könnte. Dieser Fehler lasse sich mit wenig Kosten verbessern und es soll dies im Jahr 1870 in der Konstruktionswerkstätte in Thun an sämtlichen ältern 4Pfdr.-Eisenlaffetten, im Ganzen circa 120 Stück, geschehen. — Der Mangel an Caissons für die eidg. Positionsgerüste mache es

zur dringenden Nothwendigkeit, Munitionskisten zu denselben anzuschaffen, um die vorhandene Munition im Ernstfall ordentlich transportiren zu können. Es soll daher im nächsten Jahr mit der Beschaffung solcher Munitionskisten begonnen werden, deren Einrichtung übrigens ganz einfach sein wird.

2. Umänderung der Büchsenmacher-Werkzeugs- und Vorrathskisten. — Seit der Durchführung der Umänderung der Gewehre in Hinterlader bedürfen die vorhandenen Büchsenmacher-Werkzeugs- und Vorrathskisten in den Parks einer gründlichen Revision und Umänderung, um der neuen Bewaffnung zu entsprechen. Die Gesamtkosten dieser Revision sind auf ungefähr 4000 Fr. veranschlagt, und im Jahr 1870 soll die Hälfte umgeändert werden.

3. Für die Umänderung glatter Positionsgeschüze in gezogene sollen im Jahr 1870 circa der 4te Theil des Gesamtkredites von 340,000, die auf 4 Jahre zu verteilen sind, also bis 1873, Fr. 90,000 circa verwendet werden.

4. Für Versuche mit Geschützen und Munition wurden nach hartem Kampfe Fr. 6000 bekanntlich beibehalten.

5. Für die Prämitrung für einen verbesserten Zeitzünder und Vornahme von erforderlichen Schießversuchen sind in Übereinstimmung mit früheren Bundesbeschlüssen Fr. 17,000 in Aussicht genommen.

6. Für Anschaffung von Modellen und Instrumenten wurden 1000 Fr. bewilligt.

Als Neuanschaffungen im sanitarischen Material sind für das Jahr 1870 folgende in Aussicht genommen:

1. Anschaffung von 21 Blessirtenkarren zu Fr. 154; zusammen Fr. 3234.

2. Für Vorrichtungen zum Transport schwer Verwundeter in Güterwaggons auf Eisenbahnen, bestehend in Tragbalken auf Blattfedern für 12 vierrädrige Waggons Fr. 1440.

3. Anschaffung von 500 Stück Leinentücher Fr. 3000.

Der Stand der Wasserversorgungsangelegenheit für die Militäranstalten in Thun ist folgender:

Am 21. Dez. 1868 wurde zu diesem Zweck ein Kredit von Fr. 68,000 ertheilt und unter die außerordentlichen Ausgaben im Budget für 1869 aufgenommen. Voraussichtlich werde im Laufe des Rechnungsjahres von diesem Kredit kein Gebrauch gemacht werden, da die Leitungsarbeiten erst vor Kurzem begonnen haben. Bis Ende Juni 1870 hingegen muß die Wasserversorgung hergestellt sein, weshalb der im Jahr 1869 unbenuzt bleibende Kredit auf das Jahr 1870 übertragen wird.

Hiermit schließen wir die kurze Uebersicht der militärischen Verhandlungen in der letzten ordentlichen Dezember-Session der eidg. Räthe.

---

Eine strategische Studie über Dalmatien, Montenegro, Bosnien und die Herzegowina von Eduard Rüffer. Mit einer Karte des Insurrektions-Schauplatzes. Prag. 1870. H. Carl J. Satow.

In dem gegenwärtigen Augenblick, wo die kriegerischen Ereignisse an der äußersten Spitze Dalmatien die Aufmerksamkeit Europa's erregt haben, erlauben wir uns, die Generalstabsoffiziere, welche sich für jenen Kampf interessiren, auf die vorliegende kleine Broschüre aufmerksam zu machen. Schon der Name des Hrn. Verfassers, dessen größere Arbeit „Die Strategen und die Strategie der neuesten Zeit“ wir in dem letzten Jahrgang der Schw. Militär-Zeitung ausführlich besprochen haben, bürgt uns für eine beachtenswerthe Arbeit. — Den gegenwärtigen Kampf schreibt der Hr. Verfasser in Übereinstimmung mit unserer Ansicht den Fehlern des Wiener Kabinetts zu. Derselbe sagt: „In solcher Weise rächt sich abermals die vielfährige, ebenso unglückliche als ungeschickte orientalische Politik des Wiener Kabinetts, die allein die Schuld trägt, daß Bosnien und die Herzegowina, obwohl sie schon von Prinz Eugen von Savoyen für das Haus Habsburg erobert worden waren, nicht integrierende Bestandtheile des österreichischen Kaiserstaates wurden, sondern bei der Türkei verblieben. Die Türkei wird kaum im Stande sein, dießmal Oestreich dessen alte Liebe und Freundschaft zu vergelten und vollends gar nicht das große Interesse zu ersehen, das gegenwärtig für Oestreich daran läge, Bosnien und die Herzegowina zu besitzen. Die Schrift meint dann ferner, eine weise Politik der österreichischen Regierung würde dafür, daß sie den Montenegrinern „ohne Mühe“ den türkischen Hafen Spizza an der albanischen Küste verschafft und sich sonst freundlich zu den Söhnen der schwarzen Berge gestellt hätte, erreicht haben, daß Montenegro ihr das gefährlichste Stück des montenegrinischen Hinterlandes von Cattaro abgetreten hätte. Spizza hätte die Montenegriner überdies auf andere Gedanken gebracht, und ihnen ihren „goldenem Traum“, vom einstigen Besitz Cattaro's, das sie faktisch schon fast besessen haben, aus dem Sinne geschlagen. Zugedem hätte die Abtretung des türkischen Spizza dem österreichischen Territorium keine Bahnschmerzen verursacht. Aber nein, da mußte von Wien aus in Konstantinopel stets dahin gewirkt werden, daß die Pforte Spizza ja nicht an Montenegro abtrete. Montenegro braucht aber einen Hafen, oder will sterben; mit einem Hafen wird es der Civilisation zugänglich, ohne denselben ist es auf ewigen Krieg mit seinen Nachbarn angewiesen. Wir begreifen zwar ganz gut, daß Oestreich der russischen Politik im Orient entgegentreten muß; doch scheint uns die Liebe des apostolischen Kaisers für den Großtürken gegenüber seinen christlichen Unterthanen doch etwas zu weit zu gehen. — Vortheilhafter, als die unhaltbaren Zustände des türkischen Reiches zu führen, dürfte es für Oestreich sein, durch eine kluge Politik im Osten das wieder zu gewinnen, was es in den letzten Jahren in Italien verloren hat; eine solche Politik würde in Ungarn mit Begeisterung aufgenommen und die christlichen Unterthanen des Sultans, welche jetzt ihre Stütze in Russland suchen, würden sich mit Freuden Oestreich anschließen. — Die Darstellung der topographischen Verhältnisse der behandelten Länder, sowie die strategischen Bemerkungen, welche eingeflochten werden, scheinen richtig. Im Uebrigen verweisen wir auf die Broschüre selbst und schließen mit den